

Reim-Predigt zum Hohen Lied der Liebe
1. Korinther 13
am Fastnachtssonntag 4.2.2018
in der Petruskirche in Dürrwangen

I.
Lang, lang ist's her, o meine Lieben
Seit das Neue Testament geschrieben.

Viel ist seither anders geworden,
Man sieht das ja an allen Orten.

Zu Recht geht mancherorts die Klage,
Dass sich die Welt verändert habe:

Die Menschen sind sich fremd geworden,
Diebstahl und Totschlag allerorten,

Die Umwelt gehe vor die Hunde,
So tönt es laut aus aller Munde.

Viel schlimmer sei doch alles heut
Als in der guten alten Zeit.

Zur gleichen Zeit hört man jedoch
Auch etwas Gegenteiliges noch:

Die Welt sei doch viel schöner heute
Als zu der Zeit antiker Leute.

Das Auto macht uns sehr mobil,
Die Kinder ham mehr Zeit zum Spiel,

Wir reisen durch die ganze Welt,
Und überhaupt hätt man mehr Geld,

Selbst wenn man nicht so viel verdiene:
Es reicht doch für 'ne Waschmaschine.

Ich nehme an, s` ist beides richtig.
Sei's drum, mir ist was andres wichtig.

Ob Fortschritt oder Niedergang,
Den Menschen geht was Andres an.

Denn eines ist sich gleichgeblieben:
Der Mensch sehnt sich danach, zu lieben,

Und ebenso – geliebt zu werden.
Das ist sein höchstes Ziel auf Erden.

So lasst mich sprechen von der Liebe
Und wie sie wertvoll für uns bliebe.

Doch halt, bevor ich fahre fort,
Erteile Paulus ich das Wort.

Im ersten Brief an die Korinther
Hat er, das wissen schon die Kinder,

Das hohe Lied der Liebe gesungen,
Und das ist bis zu uns gedrungen.

Schön gesprochen hat der Mann.
Hört euch Kapitel dreizehn an!

II. Lesung: 1. Korinther 13

III.

Nun frage sich ein jeder Christ,
Wie so was zu verstehen ist:

Die Liebe ist also das Größte,
Das Herrlichste und auch das Beste.

Selbst Glaub und Hoffnung sind geschlagen,
Wenn wir nach der Liebe fragen.

So halten wir fürs Erste fest:
Die Liebe ist das allergrößt!

Bis hierher war's ja noch ganz leicht,
nur schade, dass es noch nicht reicht.

Es stellt sich nämlich jetzt die Frag:
Wie man das umsetzt im Alltag?

Was bedeutet ganz konkret,
Wie man mit der Liebe umgeht?

Auch wenn die Menschen sind verschieden –
Solange alles lebt im Frieden,

Ist Liebe üben gar nicht schwer.
Gefordert wird man doch viel mehr,

Wenn's nicht nach meinem Willen geht,
Wenn einer mir im Wege steht,

Wenn Meinung hart auf Meinung prallt,
Wenn diskutiert wird, dass es knallt.

IV.

Nehmen wir doch mal – die Kinder,
Die tollen oft wie kleine Rinder,

im Betsaal und im Kirchenschiff,

an Taufen, wo`s geht um den christlichen Schliff

So manchem Christen, schmeckt das nicht,
und sagt, da muss ich mit den Eltern ins Gericht.

Aber Jesus, sagt, lasset die Kinder zu mir kommen,
denn das sind gewiss die Frommen,

die freuen sich am Leben voll
und das ist doch toll.

Sie sind unsere Vorbilder im Glauben,
das lässt sich Jesus gar nicht rauben.

So will ich euch erinnern dran,
Ein jede Frau, ein` jeden Mann,
Damit es im Gedächtnis bliebe:
Das Wichtigste, das ist – die Liebe!
Wer sagt, das ist ja nichts für mich,
zu dem ich schicke die Narren und sag:
Brennnessel: STICH

V.

Auch das Folgende soll es geben:
Ein Mensch, mit dem wir zusammenleben,

Macht jedes Mal den gleichen Mist,
Sodass man schier verzweifelt ist.

Dabei sind es oft Kleinigkeiten,
Über die wir uns erbittert streiten.

Ein Beispiel ist die Pünktlichkeit,
Darüber kommt es oft zum Streit.

Der eine ist pünktlich wie die Maurer
Und wird deswegen immer saurer,

Dass er beständig warten muss –
Das bereitet viel Verdruss.

Die andre kann es nicht verstehn,
Will ohne Uhr durchs Leben gehen.

Was machen schon die paar Minuten,
Wir können uns ja nachher sputen.

Derweil hat das Konzert begonnen,
Der erste Teil wird von draußen vernommen.

Da muss man sich dann halt bequemen,
Die Mahnung des Paulus zu Herzen zu nehmen.

„Langmütig soll sie sein, die Liebe“,
Damit sie den andern zur Besserung schiebe.

Doch um die Geduldigen auch zu schützen:
Es ist verboten, das auszunützen.

Drum sag ich es ganz ohne Geziere:
Die Liebe sucht nicht das Ihre.

So will ich euch erinnern dran,
Ein jede Frau, ein' jeden Mann,
Damit es im Gedächtnis bliebe:
Das Wichtigste, das ist – die Liebe!
Wer sagt, das ist ja nichts für mich,
zu dem ich schicke die Narren und sag:
Brennnessel: STICH

VI.
Der Glaube lässt sich leicht missbrauchen,
Das merkt man, wenn Revolver rauchen,

Die auf den Gegner abgefeuert,
wobei der Schütze fest beteuert:

Ich tat es um des Glaubens willen,
Ich wollte Gottes Gebot erfüllen.

Ihr lieben Leut, ist das okay?
Mir tut's dabei im Herzen weh.

Verständnis hab` ich dafür nicht.
Stellt euch mal vor, dass einer spricht:

„Und willst du nicht mein Bruder sein,
So schlag ich dir den Schädel ein.“

Da wende ich mich ab mit Grausen
So 'ne Mission, die lass ich sausen.

Doch auch bei uns im Kirchendistrikt rund um
Stockenhausen,
bekommen grad manche das kalte Grausen.

Ein Pfarrer geht, keiner mehr kommt,
das gar nicht allen Kirchengemeinderäten frommt.

Am Sonntag soll mal unsere Kirche bleiben kalt,
ich soll fahren durch den dunklen Wald?

Wie sag ich`s meiner Kirchengemeinde
O Leut, wir sind doch keine Feinde!

Mit gutem Beispiel lasst uns gehn voran,
fangen wir hier in Dürrwangen-Stockenhausen doch
an.

Am heiligen Gründonnerstag,
ob man es will oder mag,

da fahren wir gen Streichen hin,
zu loben Gott mit gleichen Sinn,

statt Kampf und Krieg mit großem Grausen,
lasst uns durch den Pfarrplan sausen.

Wenn wir es mit Liebe wagen,
dann können wir lösen alle Fragen.

Und das ist meine Hoffnung klar,
wir können gewinnen, alle fürwahr.

An einem Sonntag ist eine Kirche voll,
das finden nicht nur wir Pfarrer toll.

Mit starkem Gesang und Gebet vereint,
so mancher eine Freudenträne weint.

Wo Glaube ohne Lieb regiert,

Da wird er ad absurdum geführt.

Will heißen, Glaube ohne Liebe,
Der ist nur gut für Schläg' und Hiebe.

So schlägt man alles kurz und klein.
Jetzt sagt mir: Soll das Liebe sein?

Im Gegenteil, wie Paulus schreibt,
Der Glaube, der in der Liebe bleibt,

Der eifert nicht, bläht sich nicht auf,
Der nimmt es lieber mal in Kauf,

Dass einer anders denkt als ich,
Und wird dabei nicht ärgerlich,

Vielmehr bleibt freundlich er und hofft,
Dass selbst, wenn man sich manchmal zofft,

Wenn man in Fragen der Religion
Heiß diskutiert, – das gibt es schon –,

Man trotzdem in der Liebe bleibt,
Dem anderen die Hände reicht

Und so, mit Liebe sozusagen,
Die Brücken baut, die dann auch tragen.

Denn wo die Liebe bleibt auf der Strecke,
Verfehlt auch der Glaube seine Zwecke.

Er soll den andern für Gott ja gewinnen
Und nicht in ein Korsett ihn zwingen.

So muss die Liebe freundlich sein,
Denn schließlich lädt sie uns ja ein,

Mit Gott das Leben zu gestalten,
Das Böse daraus fernzuhalten.

So will ich euch erinnern dran,
Ein jede Frau, ein' jeden Mann,
Damit es im Gedächtnis bliebe:
Das Wichtigste, das ist – die Liebe!
Wer sagt, das ist ja nichts für mich,
zu dem ich schicke die Narren und sag:
Brennnessel: STICH

VII.

Womit kann man Liebe vergleichen?
Mit welchem Bild den Inhalt erreichen?

Ich denke, eins ist offensichtlich:
Das Bild vom Hammer ist sicher nicht richtig.

Wer die Liebe wie einen Hammer führt,
Der hat rein gar nichts kapiert.

Denn mit der Liebe zuzuschlagen,
Ein Narr wird nicht mal so was wagen.

Viel näher kommen wir der Sache,
Wenn wir ein andres Bild uns mache.

Ein Mantel möge die Liebe sein,
Da schlüpft ein jeder gerne rein.

Man fühlt sich wohl, 's wird einem warm,
Wenn Liebe nimmt dich in den Arm.

Du fühlst dich wunderbar geborgen,
Am Abend, Mittag und am Morgen.

Getrost, behütet und geliebt.
Wie schön, dass es bei Gott das gibt.

So will ich euch erinnern dran,
Ein jede Frau, ein' jeden Mann,

*Damit es im Gedächtnis bliebe:
Das Wichtigste, das ist – die Liebe!
Wer sagt, das ist ja nichts für mich,
zu dem ich schicke die Narren und sag:
Brennessel: STICH*

VIII

Nun habe ich viel über die Liebe gesprochen,
Habe für sie eine Lanze gebrochen.

Vom Menschen war dabei die Rede,
Davon, wie er die Liebe pflege.

So hat es Paulus ja auch gemeint,
Er spricht vom Menschen, wie mir scheint,

Vom Menschen und von seiner Liebe
Und wie der Mensch in der Liebe bliebe.

Und doch, da steckt noch mehr dahinter,
Die Menschen sind schließlich Gottes Kinder,

Und menschliche Liebe kann allein
Aus Gottes Liebe geboren sein.

Denn einzig und nur, weil Gott uns liebt,

Es unter den Menschen Liebe gibt.

Das laßt uns bitte nicht vergessen.
Es wäre in der Tat vermessen

Zu glauben, dass der Mensch allein
Zur Liebe könnte fähig sein.

So möchte ich es jetzt probieren,
Die Liebe durchzubuchstabieren,

Auf Gottes Liebe übertragen,
Was Paulus hat zur Lieb zu sagen.

Langmütig ist sie in der Tat,
Sie ruft zur Umkehr früh und spat,

Wenn Gott beharrte auf sein Recht,
Dann ginge es uns Menschen schlecht.

Doch wehrt Gott ab, das, was uns schade,
Allein durch seine Lieb und Gnade.

So sehr liebt er die Menschen schon,
Dass er dahingab seinen Sohn,

Damit ein jeder, der ihm glaubt,
Vertrauensvoll erhebt sein Haupt

Und als ein rechtes Gotteskind
Am Ende in den Himmel kimmt.

Und wem haben wir das zu verdanken?
Wer überwindet unsere Schranken?

Wer gibt uns Trost und neuen Mut,
Wer ist uns alle Wege gut?

Wer kritisiert uns auch, jawohl,
Und zeigt uns, wie es nicht sein soll?

Die Liebe Gottes macht's allein,
Es kann ja gar nicht einfacher sein.

„Gott sollst du lieben mit ganzem Herzen,
Mit allen Sinnen und ohne zu scherzen,

Und außerdem, ganz sicherlich,
Auch deinen Nächsten so wie dich.“

So hat es Jesus ausgedrückt,
Und jetzt – mit der Wahrheit rausgerückt:

Ist das nicht ein Programm fürs Leben?
Kann das nicht Sinn und Hoffnung geben?

Vor allem, wenn man klar sich macht:
Das ist von Gott her ausgedacht.

Weil Gott uns liebt, können auch wir
Mit Liebe leben auf Erden hier.

So hört mich auch zum Schluss noch an,
Ein jede Frau, ein jeder Mann,
Dass ich euch ins Gedächtnis schriebe:
Das Wichtigste ist Gottes Liebe!
Wer sagt, das ist ja nichts für mich,
zu dem ich schicke die Narren und sag:
Brennnessel: STICH .

AMEN

Reimpredigt von Pfarrerin Margarete Goth gehalten am Gottesdienst mit der
Narrenzunft Frommern e.V. am 4. Februar 2018 in der Petruskirche in 72336
Balingen. Evangelischen Kirchengemeinde Dürrwangen-Stockenhausen